



Panoramaaufnahme von Ephesos (© ÖAW-ÖAI/Niki Gail)

sei die Canon EOS 5D SR angeführt. Luftaufnahmen mittels professionellen Drohnen runden das fotografische Œuvre ab.

Über die Zeit hinweg wuchs das ephesische Bildarchiv des ÖAI zu seiner beachtlichen Größe an. Mit August 2017 sind in der Bilddatenbank des ÖAI unter dem Suchbegriff »Ephesos« 136.145 Datensätze (bei einem Gesamtbestand von 268.090 Datensätzen) vorhanden, bestehend aus folgenden Positionen (Auswahl):

- 2.221 Glasplatten (9 x 13–24 x 30 cm)
- 43.905 Diapositive (Kleinbild bis Großformat)
- 69.823 digitale Aufnahmen
- 10.049 Pläne und Zeichnungen

In den Jahren 2009 bis 2011 wurde der gesamte Diabestand der Zentrale Wien digitalisiert, in die Bilddatenbank easyDB der

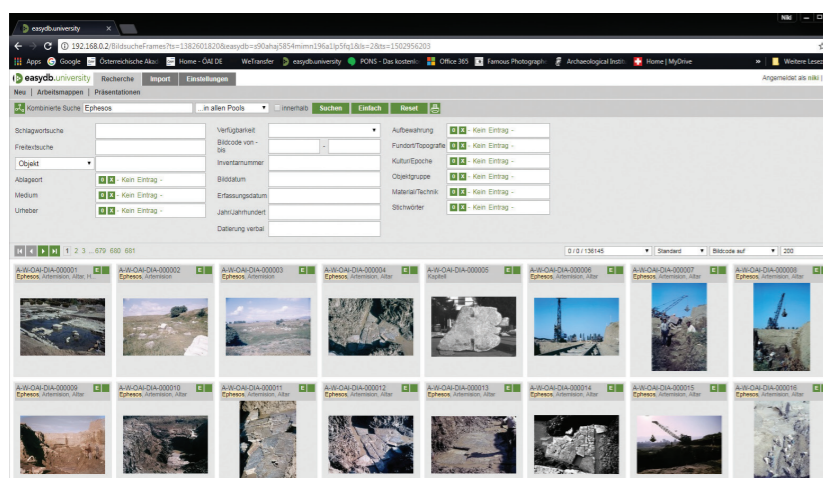
Softwarefirma Programmfabrik eingespielt und wissenschaftlich verschlagwortet; 2012 bis 2015 folgten die Diatheken der Zweigstellen in Athen und Kairo. Mit der Digitalisierung des ephesischen Schwarz-Weiß-Archivs (1954–2001), bestehend aus rund 2.500 Kleinbildfilmen und 1.200 Mittelformatfilmen, konnte 2017 begonnen werden.

Die Geschichte des Ephesos-Bildarchivs währt somit genauso lange wie die der archäologischen Forschungen in Ephesos und ist noch lange nicht abgeschlossen.

Eine Benutzung der Bilddatenbank ist auf Anfrage möglich.

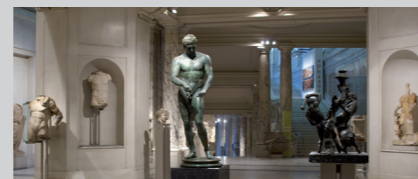
#### Kontakt

Niki Gail  
Österreichische Akademie der Wissenschaften, Österreichisches Archäologisches Institut  
Franz Klein-Gasse 1  
1190 Wien  
niki.gail@oeai.at



Screenshot der Bilddatenbank des ÖAI

Foto: KHM



## VORTRAGSREIHE „DIE FORSCHUNGSGESCHICHTE VON EPHEOS“

Zeit: jeweils Mittwoch, 16:00-17:30 Uhr  
Ort: Da das Ephesos Museum wegen der Einrichtung des Hauses der Geschichte geschlossen ist, finden die Vorträge im Hauptgebäude des KHM (Maria-Theresien-Platz, 1010 Wien) im Vortragsraum im 2. Stock statt.

**21. MÄRZ 2018**  
Die britischen Forschungen in Ephesos im 19. Jahrhundert  
Mag. Dr. Lilli Zabrana MSc (ÖAI)

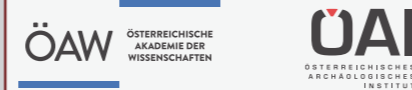
**4. APRIL 2018**  
Die österreichischen archäologischen Unternehmungen in Samothrake und Trysa und der Grabungsbeginn in Ephesos  
Ass.-Prof. Mag. Dr. Hubert Szemethy (Universität Wien)

**18. APRIL 2018**  
Ephesos und die kaiserlichen Sammlungen  
Mag. Dr. Georg Plattner (KHM)

**2. MAI 2018**  
Die Grabungen rund um die Weltkriege  
PD Mag. Dr. Sabine Ladstätter (ÖAI)

**16. MAI 2018**  
Ephesos boomt. Die Ära Vetters  
PD Mag. Dr. Martin Steskal (ÖAI)

**Bitte beachten Sie:** Diese Vorträge sind exklusiv für Mitglieder der Gesellschaft und die Freunde des Kunsthistorischen Museums. Für den freien Zutritt zur Veranstaltung ist das Vorweisen des GFE Newsletters unbedingt notwendig.



**Bankverbindung**  
BANK AUSTRIA AG  
Kontonr.: 0521-06606/00, BLZ: 11000  
IBAN: AT96 1100 0052 1066 0600  
BIC: BKAUATWW

Die Gesellschaft der Freunde von Ephesos ist eine begünstigte Einrichtung gemäß § 4a EStG. Zuwendungen sind daher als Sonderausgabe steuerlich absetzbar.

**Impressum**  
Ephesos-Newsletter, Herausgeber und Medieninhaber: Gesellschaft der Freunde von Ephesos, Siemensstraße 92, 1210 Wien

Brief von Rudolf Heberdey an Otto Benndorf, 1896 (© ÖAW-ÖAI/Archiv)



## Das Ephesos-Bildarchiv

Hier ist die Vergangenheit alltägliche Gegenwart



### Liebe Freundinnen und Freunde von Ephesos,

Am 23. Oktober 2017 findet im Haus der Industrie die jährliche Generalversammlung unseres Vereins statt, zu der ich Sie sehr herzlich einladen möchte. Im Anschluss daran hält Prof. Winter (Univ. Münster) den Festvortrag über den Militärgott Juppiter Dolichenus. Davor wird uns ÖAI-Direktorin PD Ladstätter einen Rückblick auf die Ergebnisse des Jahres 2017 geben. Wie bekannt ist, wurde die Grabungsgenehmigung für Ephesos von den türkischen Behörden aufgrund politischer Unstimmigkeiten in diesem Jahr nicht erteilt. Dennoch waren die Wissenschaftler/innen des ÖAI nicht untätig. Sie nutzten die frei gewordenen Kapazitäten für die Aufarbeitung und Analyse von Funden und Befunden. So brachte das von der GFE mitfinanzierte Projekt „Eph.Digital“ bereits erste sichtbare Ergebnisse: Von den 2015 ausgegrabenen tabernae an der Kuretenstraße konnte aufgrund ihres hervorragenden Erhaltungszustandes eine 3-D-Visualisierung der verschiedenen Bauphasen erstellt werden. In Kürze wird der 3-D-Kurzfilm auch auf [www.ephesos.at](http://www.ephesos.at) zu sehen sein.

Die GFE unterstützt das ÖAI auch weiterhin in seinen Bemühungen um die wissenschaftliche Erforschung der antiken Stadt Ephesos. Wir hoffen sehr, dass dies im nächsten Jahr auch wieder vor Ort in Ephesos selbst möglich sein wird.

Mit freundlichen Grüßen

Wolfgang Hesoun, Präsident

Gesellschaft der Freunde von Ephesos  
Siemensstraße 92, 1210 Wien,  
Telefon: +43 (0) 51707-22444,  
E-Mail: [ephesos.at@siemens.com](mailto:ephesos.at@siemens.com)  
Internet: [www.ephesos.at](http://www.ephesos.at)

## Das Ephesos-Bildarchiv



Ephesos.  
Das Ausgrabungsgebiet vom Panazir-Dagh aus.  
Aufgen. v. Kptm. Schindler im Nov. 1901.

Baryt-Abzug kaschiert auf Karton, 1901 (© ÖAW-ÖAI/Archiv)

### Das Archiv

Das Ephesos-Bildarchiv, welches Teil der Archive des ÖAI ist, beherbergt historische Glasplatten, Schwarz-Weiß-Filme, Diapositive, kaschierte Fotografien und Digitalaufnahmen. Die Formate der Originale reichen von Kleinbildfilmen (24 x 36 mm) über Mittelformatfilme (6 x 4,5–6 x 12 cm) bis hin zu Großformataufnahmen (9 x 12–24 x 30 cm). Aufgrund der kontinuierlichen Ausstattung mit exzellentem technischen Equipment konnte, kombiniert mit den bestmöglichen Filmmaterialien der jeweiligen Zeit, das in wissenschaftlicher Hinsicht so bedeutsame und herausragende Bildarchiv entstehen und wachsen. Die Themenvielfalt, die große Anzahl an Abbildungen und die unwiederbringlichen Momentaufnahmen aus Ephesos spiegeln nicht nur 122 Jahre Grabungs- und Forschungsgeschichte wider, sondern lassen die Betrachterinnen und Betrachter auch einen Teil davon werden.

### Der Beginn der Fotografie in Ephesos

Zeitgleich mit den Ausgrabungen in Ephesos im Jahr 1895 begann auch deren fotografische Dokumentation. Angesichts der Tatsache, dass diese zu Ende des 19. Jahrhunderts noch einen immensen Aufwand darstellte – man bedenke nur die Größe einer Glasplattenkamera (Format 24 x 30 cm), das Gewicht der Fotoplatten und deren aufwendige Produktion –, verwundert es nicht, dass bereits für das Jahr 1896 die erste Dunkelkammer im Grabungshaus in Ephesos erwähnt wird. In einem Brief vom 13. 7. 1896 schreibt Rudolf Heberdey an Otto Benndorf: »Die Dunkelkammereinrichtung ist ausreichend in den beiden großen mit Zinkblech ausgefütterten Kästen vorhanden...«, was darauffolgend lässt, dass Glasplatten nicht nur entwickelt, sondern auch vor Ort in Selçuk hergestellt wurden. Die frühesten Bilder zeigen u. a. die Freilegung des Artemisions, Architekturaufnahmen osmanischer und



Vermutlich die erste Aufnahme der Hanghäuser, des Biblio-theksviertels und des Serapeions, 1901 (© ÖAW-ÖAI/Archiv)

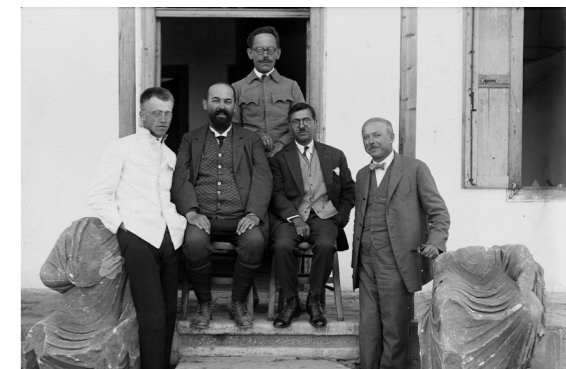
römischer Monumente sowie topografische Ansichten des österreichischen Ausgrabungsgebiets vor Beginn der Freilegungen. Besonders hervorzuheben ist, dass bereits damals ausgewählte Funde fotografisch dokumentiert wurden. Ab diesem Zeitpunkt war es somit unerlässlich, ein Archiv für die angefertigten Glasplatten und Negative am ÖAI in Wien einzurichten.

### Die technischen Entwicklungen

Im Zuge der 122-jährigen Forschungsgeschichte in Ephesos durchlief auch die Fotografie unterschiedliche Entwicklungsphasen. Zusätzlich zu den Glasplattenkameras wurden in den 1910er- und 1920er-Jahren diverse Box- und Laufbodenkameras verwendet, wie es anhand des vorhandenen Planfilmmaterials (6 x 4,5–10 x 12 cm) ersichtlich ist. Ab den 1930er-Jahren kam

die damals typische Bauform der zweiäugigen Spiegelreflexkamera in Form einer Rolleiflex des Herstellers Rollei zum Einsatz, welche ein Aufnahmeformat von 6 x 6 cm (Mittelformat) auf Rollfilm aufwies.

Mit der von Oskar Barnack bei den Leitz-Werken entwickelten ersten Leica (für LEitz CAmera), einer 1924 eingeführten Kleinbildkamera, entstanden völlig neue Möglichkeiten einer mobilen und schnellen Fotografie. So auch in Ephesos, wo mit Wiederaufnahme der Forschungen im Jahr 1954 das Kleinbildformat (24 x 36 mm) in Schwarz-Weiß-Film und Dia (Kodachrome) dominierte. Zur Ausrüstung zählten stets die Spitzenmodelle ihrer Zeit, wie Modelle der Kodak Retina IIIc- und der Zeiss Ikon Contaflex-Serie. Diafilme wurden nur äußerst sparsam eingesetzt, da der Kodachrome-Film nicht nur sehr teuer war (1958 kostete ein Film inkl. Entwicklung ATS 156,-), sondern auch ein kompliziertes Entwicklungsverfahren



Franz Miltner, Gustav Adolf Deissmann, Josef Keil, A. Aziz und Max Theuer im Grabungshaus, 1926 (© ÖAW-ÖAI/Archiv)

(K-14), das erst in 14 chemischen Bädern (Prozessstufen) zum fertigen Dia führte, benötigte.

Kodachrome wies eine hohe Schärfe, Feinkörnigkeit sowie natürliche Farben auf und war in Archiven äußerst gut aufzubewahren. Diese Eigenschaften wurden von anderen Produkten in den folgenden 50 Jahren nicht erreicht, weswegen er für lange Zeit der bevorzugte Film für die Dokumentation der Ausgrabungen in Ephesos blieb.

### Die Fotografie in Ephesos heute

Bis 1998 wurde in Ephesos ausschließlich analog in Schwarz-Weiß und auf Diafilm fotografiert, wofür ab den 1970er-Jahren diverse Nikon und Canon Kleinbildkameras, eine Hasselblad 503c (6 x 6 cm) und eine Mamiya RZ65 (6 x 7 cm) zum Einsatz kamen. Seit dem Jahr 2002 wird nun voll digital mit Kameras der Canon EOS-Serie fotografiert, als Flaggschiff



Hanghaus 1 und Hanghaus 2, 1962 (© ÖAW-ÖAI/Archiv)



Sog. Hadrianstempel und Alytarchenstoa an der Kuretenstraße (© ÖAW-ÖAI/Niki Gail)